

so will die Buchwoche, das Buch als Mittler zwischen Kraft und Freude, zwischen Denken und Andacht, zwischen Mut und Demut stellen.

So geht die Bitte an alle: Wir alle treten als Kameraden in diesem unserem Festtag vor Deutschland und wollen nur dem Ganzen dienen, das Ganze möge uns bei diesem Dienst unterstützen. Allein eine völlige Kameradschaft garantiert die kulturpolitische und machtpolitische Einheit, das ewige Dasein unseres geliebten Dritten Reiches.

Herzlicher Beifall dankte dem Dichter für seine Worte, die so zum erstenmal gesprochen wurden.

Reichsstatthalter Friß Sautel:

Unter Beifall begann Reichsstatthalter Sautel seine Rede: ehrliche Bekenntnisworte eines Nationalsozialisten. Ein Erlebnis aus seiner Jugend stellte er in den Mittelpunkt, das den Kampf zeigte zwischen gutem und schlechtem Buch. Und das zugleich ein Dank war an das gute Buch und die Menschen, die ihm gute Bücher gaben.

Er schloß: »So kann ich alle bitten, die am Buch mitarbeiten, mühen Sie sich, die deutsche Weltanschauung und deutschen Glauben ins Buch zu versenken. Die deutsche Nation in ihrer Zukunft wird den Segen haben.«

Reichsminister Dr. Goebbels:

Der Beifall war kaum verstummt, als Reichsminister Dr. Goebbels an das Rednerpult trat, immer wieder brausten jubelnde Zurufe in den Raum, bis der Minister begann:

Er habe soeben an den Särgen Goethes und Schillers Kränze niedergelegt. Dies sei eine symbolische Handlung gewesen. Durch sie habe zum Ausdruck gebracht werden sollen, daß die Woche des Deutschen Buches im Zeichen und im Geiste dieser beiden Dichterpfeiler stehe und in ihrem Namen eröffnet wird. Sie sei als eine Huldigung des ganzen deutschen Volkes aufzufassen. Völker und Zeiten mögen vergehen, bleiben aber wird das, was ihre Staatsmänner und Soldaten an geschichtlichen Leistungen vollbrachten, was ihre Bildhauer und Baumeister in Marmor und Stein verewigten, was ihre Dichter und Denker an Unsterblichkeit dem Buche einhauchten. Staatsgebilde und Kriege, Bildwerke, Bauten und Bücher sind die Mittel, mit denen ein Volk sein Leben über die Jahrtausende hinweg erhalten kann. Das sei aber nur dann möglich, wenn die Kraft, die sie im Innern beseelt, dem Volke selbst entspringt. Das Volk müsse Pate stehen bei der Geburt großer und ewiger Kunstwerke, die, aus seiner Seele geschaffen, allein auch zu seiner Seele wieder zu sprechen vermögen. Auch unsere Zeit bedarf wieder dieser tiefsten Beziehungssetzung zwischen dem Volk und seinen Dichtern. Nur wenn sie fest geknüpft ist, wird die lange Frist, in der wir auf die Verkündigung unseres nationalen Mythos warten, am Ende doch das dichterische Genie der größten politischen Umwälzung der modernen europäischen Geschichte hervorbringen. Der nationalsozialistische Staat habe, soweit es an ihm liege, diese neue Blütezeit einer künstlerischen Schaffensperiode in Deutschland auf das Beste vorbereitet und Hemmungen und Hindernisse, die ihr im Wege standen, beseitigt.

Die erste Aufgabe, die wir nach der Machtergreifung zu lösen hatten, war die radikale Säuberung des deutschen Schrifttums von der schmachvollen literarischen Hinterlassenschaft der liberalen Zeit, die dem echten und guten Buch den Weg zum Volke versperrte. Diese Säuberung habe dann im Aufbau des Standes ihre Weiterführung gefunden. Während die Organisationen des liberalen Staates als reine Interessenverbände nur

die Aufgabe hatten, ihre Mitglieder wirtschaftlich zu betreuen, seien die Organisationen im nationalsozialistischen Staat verpflichtet, durch unablässige Schulung und Erziehung ihrer Angehörigen das nationale Verantwortungsgefühl wach zu halten. Diesem Zwecke diene vor allem die im Laufe des letzten Jahres geschaffene Reichsschule des Deutschen Buchhandels, die jeder durchlaufen müsse, der als Verleger oder Buchhändler, als Büchereihaber oder Buchvertreter an Verbreitung und Vertrieb des Buches irgendwie beteiligt ist. Darin zeige sich auch sinnfällig der Wandel, der sich in Deutschland vollzogen habe, denn, während früher der Börsenverein der Deutschen Buchhändler reiner Prinzipalsverband gewesen sei, umschließt er heute mit dem Bunde Reichsdeutscher Buchhändler in einheitlicher Zusammenfassung Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Da das Buch für Millionen Volksgenossen vor allem ein Mittel der Unterhaltung und Entspannung im schweren Alltag sei, erscheine es um so wichtiger, daß leichter Kitsch und geistlose Amüsierware durch handfeste und brauchbare Tageskost ersetzt würden. Unterhaltung dürfe nicht mit Volksverdummung und gewissenloser Geschäftemacherei gleichgesetzt werden. Darum sei es eine gebieterische Aufgabe, produktiv und anregend einer guten und brauchbaren Unterhaltungsliteratur den Weg zum Volke zu eröffnen und ihr weiteste Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern. Daneben stünden die umfangreichen Maßnahmen zur Förderung dichterischer und schriftstellerischer Werke von Rang, denen der Eingang ins Volk frei gemacht werden müsse.

Mit den Mitteln moderner Propaganda haben wir hier vorbildlich zu wirken versucht und jungen, bisher noch unbekanntem Kräften, die zumeist aus der kämpfenden Bewegung hervorgegangen sind, die Möglichkeit freien und sorgenlosen künstlerischen Schaffens gegeben. Es hat an diesen starken Kräften niemals gefehlt, auch zu unserer Zeit nicht. Sowohl im Jahre 1933 wie im Jahre 1934 konnte der Deutsche Nationalpreis alten Kämpfern der Bewegung verliehen werden, und zwar für Werke, die weit über das zeitgenössische Schaffen hinausragten. Erfreulicherweise hätten sich auch zahlreiche öffentliche Körperschaften und private Vereinigungen durch Stiftung von Preisen an der Hebung des dichterischen Schaffens in Deutschland beteiligt. Es gelte aber, auch dafür zu sorgen, daß die Schätze deutschen Geistes und deutscher Dichtung über den engen Rahmen einer schmalen Bildungsschicht hinaus den Weg in die breiten Massen des Volkes finden.

Die Werte einer Nation, an denen das Volk im Glück teilhaben muß, um sie im Unglück verteidigen zu können, liegen nicht so sehr im Materiellen wie im Ideellen begründet. Man muß sein Volk kennen, um es zu lieben. Und man muß jedem, dessen Liebe zu seinem Volke eine harte nationale Verpflichtung in sich schließt, auch die Möglichkeit zum Kennenlernen seines Volkes im tiefsten Sinne geben. Darum habe die Reichsschrifttumskammer in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung all die Kräfte zusammengefaßt, die sich dieser Aufgabe widmeten. Diesem Ziele diene auch die Woche des Deutschen Buches. Im Gegensatz zu dem einen »Tag des Buches« der Vergangenheit gehe es dabei nicht um eine zu nichts verpflichtende Verbeugung. Es gehe vielmehr um die tiefgreifende und weitreichende Wirkung des Buches im Volk selbst, das unmittelbar davon erfaßt und angesprochen werden soll.

Es wird in dieser Woche kaum eine Stadt in Deutschland geben, in der nicht in großen Kundgebungen und Veranstaltungen das deutsche Buch zu Worte käme, kaum eine Organisation, die sich nicht in irgendeiner Weise an dieser großzügigen Werbung be-